Keine Verwendung für Pfarrstadel? Diözese für Abbruch - Denkmalamt nicht

Gemeinde Ettringen lehnt Umbau zum Rathaus ab

Ettringen (emf). Die Zeiten sind vorbei, wo altehrwürdige Gebäude verächtlich als „altes Glump" abgetan und ohne Bedenken abgerissen wurden, um Neuem - selten Schönerem - Platz zu machen. Längst hat man den besonderen Zauber und die nicht rekonstruierbare Würde wiederentdeckt, die vielen solcher geschichtsträchtigen Bauwerken innewohnt, und mit wachsender Sorgfalt und Sachkenntnis wird allenthalben saniert, renoviert und hergerichtet. Zum Problem kann das alte Gemäuer werden, wenn es zwar unter Denkmalschutz steht, zur Erhaltung und sinnvollen Wiederverwendung jedoch die Geldgeber und der einsehbare Zweck fehlen. Ein Opfer dieses Widerspruchs droht der Ettringer Pfarrstadel zu werden, der seit vielen Jahren vor sich hinbröckelt, während die Gerichte sich darum streiten, ob er bleiben oder fallen soll. Die Idee, ihn - sobald dies die Finanzlage der Gemeinde erlaubt - einmal zum neuen Ettringer Rathaus zu machen, brachte das aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts stammende Gebäude wieder ins Gespräch (siehe auch nebenstehenden Kasten).

„Nach 1700 wurde das Pfarrhaus in der Tussenhausener Straße 4 errichtet. Dazu gehörte auch der Stadel für den halben Großzehent der Gemeinde, in dem das Getreide und das Stroh gelagert wurden. Der Dachstuhl brannte in den Jahren nach 1870 durch Brandstiftung ab und wurde dann wieder aufgerichtet. Heute steht der Stadel unter Denkmalschutz, obgleich ein modernes Kipptor einer Autogarage seine verwitterte und heruntergekommene Fassade ziert". So schreibt Martin Kleint in seiner Geschichte des Dorfes Ettringen.

Diesen alten Stadel nun zu einem, modernen Bedürfnissen gerecht werdenden Rathaus umzufunktionieren, scheint eine sehr mutige, um nicht zu sagen, verrückte Idee. Daß Ettringen irgendwann ein neues Rathaus braucht, ist unbestritten - ebenso wie die Tatsache, daß dieser Bau vorerst noch in den Sternen steht, weil einfach kein Geld da ist. Sich rechtzeitig Gedanken zu machen, hat jedoch noch nie geschadet.

Um Beispiele für die hervorragend gelungene Sanierung ähnlicher historischer Bauwerke zu finden, braucht man nicht weit suchen: Gerade jetzt geht im benachbarten Türkheim der Ausbau des dortigen Zehentstadels zu Ende, der zuvor keineswegs besser aussah als der Ettringer und nun ein Schmuckstück des Marktes geworden ist. „Ein Rathaus wird daraus nur mit meiner Gegenstimme!", sagt allerdings unmißverständlich Bürgermeister Walter Fehle, und die Mehrheit des Gemeinderates steht hinter ihm. „Wir sind für Abbruch, weil die Bausubstanz sehr schlecht ist und die Renovierungskosten enorm hoch wären. Die Bevölkerung hätte für so große Ausgaben nur Verständnis, wenn es einen sinnvollen Verwendungszweck für das Gebäude gäbe, und den können wir beim besten Willen nicht finden. Ein Rathaus daraus zu machen, das modernen Bedürfnissen gerecht wird, sehen wir keine Möglichkeit".

Von seiten der Kirchenstiftung beziehungsweise der Diözese Augsburg, die Eigentümer des Pfarrstadels ist, wurde schon vor rund 20 Jahren ein Antrag auf Abbruch gestellt, der noch immer in der Schwebe ist. „Wir haben früher erwogen, den Stadel instandzusetzen und ein Jugend- oder Gemeindezentrum daraus zu machen," teilt der Finanzreferent der Diözese, Dr. Helmut Weber, mit. „Dies hätte jedoch mehrere Hunderttausend Mark gekostet und war deshalb nicht zu rechtfertigen."

Bereits bei Gericht

Der Abbruchantrag war bereits bis beim Bayerischen Verwaltungsgerichtshof München, wurde aber von dort wieder an die niedrigeren Instanzen zurückverwiesen, da es hieß, das Für und Wider zwischen den einzelnen Gesichtspunkten sei nicht sorgfältig genug abgewogen worden. Das Landratsamt hat geprüft und den Abbruch erneut abgelehnt, nun liegt die Sache bei der Regierung von Schwaben". Sollte auch diese wieder ablehnen, so wird - daran läßt der Finanzreferent kaum einen Zweifel - die Diözese den Abbruchantrag trotzdem aufrechterhalten, denn: „Die Unterhaltslast ist zu hoch".

Anders hört sich die Stellungnahme des Landesamtes für Denkmalpflege an, wo der mangelnde Bauunterhalt beklagt und dem Gebäude eine reelle Überlebenschance zugestanden wird (siehe nebenstehenden Kasten). Auch Zuschüsse zur Erhaltung waren angeboten, jedoch nicht genutzt worden. Eugen Mayr, Gemeinderat und Ettringer Kirchenpfleger, steht der Rathausidee zwar nicht völlig ablehnend gegenüber, kann sich aber einen Umbau nur schwer vorstellen. Für eher realisierbar würde er es halten - und in diesem Sinn äußerte sich auch Bürgermeister Walter Fehle -, den Stadel eben doch abzureißen und dann an dieselbe Stelle ein neues Rathaus zu bauen. Für den Reiz des Platzes, der mit dem dahinter gelegenen Schulhof und der engeren Umgebung zu einer zentralen Ruhezone im Ort werden könnte, sind beide durchaus aufgeschlossen.

Da es jedoch nicht danach aussieht, als ob die Abbruchsache in absehbarer Zeit entschieden würde, besteht auch für diese Radikallösung kaum Aussicht auf Verwirklichung. Opfer dieser absurden Umstände ist der Pfarrstadel, der langsam, aber sicher verfällt und irgendwann nicht mehr zu retten sein wird. Somit wird sich das Problem von selbst lösen, allerdings auf eine Art, die zu bedauern ist.

29. April 1987

www.ettringen.info

„Ein wichtiger Aspekt im Ortsbild“

Ettringen (emf). Regierungsbaumeister Gunter Becker, der zuständige Referent des Landesamtes für Denkmalpflege, nimmt wie folgt Stellung zur Frage des Ettringer Pfarrstadels: „Der Stadel stammt aus der Zeit um 1770 und ist ein schönes Zeugnis schwäbischer Bau- und Zimmermannskunst. Er ist von Bedeutung für das Straßenbild und im gesamten Ortsbild ein wichtiger Aspekt. Der Abbruch wird vor den Gerichten entschieden, wir sind eindeutig dagegen.

Eine moderne Nutzung, zum Beispiel für ein kirchliches Gemeindezentrum oder ähnliches, wäre ohne weiteres möglich, ohne daß das historische Gebäude Schaden nähme. Es ist eine Rasterkonstruktion mit Stützen und Bindern, in die ein entsprechender Grundriß hineinkomponierbar wäre. Auch die Tore wären verwendbar, und die Dachhaut könnte erneuert werden; für die letztgenannte Maßnahme hat das Landesamt schon vor Jahren beträchtliche Zuschüsse angeboten. Den eingefallenen Giebel wieder aufzumauern, wäre kein Problem.

Wir würden bei einer Sanierung selbstverständlich mit Rat und Hilfe zur Verfügung stehen. Leider verfällt das Gebäude zur Zeit immer mehr, da der Bauherr nicht für den notwendigen Bau-Unterhalt sorgt, was von uns aus sehr bedauert wird“.

www.ettringen.info